Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7½ Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen: Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

№ 33. Mittwoch den 8. Februar. 1899.

† Reichskanzler Graf Caprivi.

Der frühere Reichskanzler Graf Caprivi, der sich seit seiner Entlassung am 28. October 1894 auf das Gut eines Verwandten in Skyren bei Crossen zurückgezogen hatte, ist am Montag früh gestorben. Graf Caprivi lebte so zurückgezogen, daß in weiteren Kreisen von seiner Erkrankung nichts bekannt war. Was seiner vierjährigen Amtsthätigkeit den Stempel gab, war der Abschluß der Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn, Italien, Belgien, der Schweiz und schließlich Rußland, welche ihm den Zorn der Agrarier zuzogen, weil er es gewagt hatte, die Getreidezölle für Vertragsstaaten von 5 auf 3½ Mark herabzusetzen, um dagegen Zugeständnisse für die deutsche Ausfuhrindustrie einzutauschen. Die ersten Handelsverträge, welche am 1. Februar 1892 in Kraft traten, retteten Europa vor einem Zollkrieg Aller mit Allen, da zu jenem Termin alle noch in Kraft stehenden Tarifverträge gekündigt waren. Das war der Erfolg der vielgerühmten „nationalen" Schutzzollpolitik des Fürsten Bismarck, die nach und nach alle europäischen Staaten zur Nachahmung reizte. Die neue handelspolitische Aera in's Leben gerufen zu haben, ist eines der größten Verdienste des Herrn v. Caprivi, der nach der Zustimmung des Reichstags zu dem Vertrag mit Oesterreich-Ungarn von dem Kaiser in den Grafenstand erhoben und als Retter des Vaterlandes gepriesen, von den Agrariern aber bis auf's Blut bekämpft wurde. Seine letzte Leistung war die Einführung der zweijährigen Dienstzeit. Leider hatte er sich für das Volksschulgesetz des Grafen Zedlitz im preußischen Abgeordnetenhause so engagirt, daß er nach der Zurückziehung der Vorlage auf die Ministerpräsidentschaft verzichten mußte. Die Ermordung Carnot's im Sommer 1894 rückte die Frage der gesetzlichen Bekämpfung des Umsturzes in den Vordergrund. In dem Kampf um den Inhalt eines solchen Gesetzes blieb er zwar Sieger über den Ministerpräsidenten und Minister des Innern Grafen Eulenburg. Dann aber stürzte er, wie er nach seiner Entlassung selbst äußerte, über einen Zeitungsartikel, den er zwar nicht veranlaßt hatte, den er aber zu dementiren sich weigerte, weil in demselben die Vorgänge, die den Grafen Eulenburg zu einem Entlassungsgesuch veranlaßt hatten, richtig dargestellt waren. Die Veröffentlichung des Artikels machte das gleichzeitige Verbleiben des Grafen Caprivi und des Grafen Eulenburg unmöglich, und so gelang es den Gegnern des Grafen Caprivi, seine Entlassung herbeizuführen, ohne freilich die gleichzeitige Entlassung des Grafen Eulenburg verhindern zu können. Die Agrarier triumphirten über den Sturz des Mannes „ohne Ar und Halm", den sie mit allen Mitteln bekämpft hatten, was freilich die „Kreuzztg." nicht hindert, nachträglich zu behaupten, sie hätte stets die Person von der Sache zu scheiden gewußt, weil Graf Caprivi bei allen seinen Maßnahmen von den besten und redlichsten Absichten geleitet worden sei. Das ist den Herren erst spät eingefallen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. In Oesterreich haben sich die Vertreter der Deutschen Volkspartei, der Deutschen Fortschrittspartei, der Vereinigung des verfassungstreuen Großgrundbesitzes, der Christlichsozialen Vereinigung und der Freien deutschen Vereinigung am Sonnabend zu einer Kundgebung geeinigt, welche auf das Tiefste die Gestaltung der öffentlichen Verhältnisse seit dem Erlassen der Badenischen Sprachenverordnungen beklagt. Seit jener Zeit sei das Parlament lahm gelegt, die wirthschaftliche Kraft der Bevölkerung empfindlich geschädigt, die politischen Rechte der Staatsbürger bedroht, ja die Verfassung vollständig in Frage gestellt worden. „Die jetzige Vertagung des Reichsrathes ist in der Absicht geschehen, die Ausgleichsfrage mittels des § 14 zu einer Entscheidung zu bringen. Es wird sich dabei nicht um den zur parlamentarischen Verhandlung gestandenen, vom Ministerium abgeschlossenen Ausgleich, sondern um jene offenbar noch ungünstigeren Vereinbarungen handeln, welche von Seiten Ungarns als Ergebniß der derzeitigen Parteiverhandlungen im ungarischen Reichstage unserer Reichshälfte als Diktat auferlegt werden. Dadurch eilen unsere inneren Zustände einer folgenschweren Krise zu." Die Kundgebung schließt: „Die Deutschen in Oesterreich sehen den künftigen Ereignissen mit fester Entschlossenheit entgegen. Ihr letztes Ziel ist nicht vertagt. Ihr Ziel ist nicht die Entzweiung der Völker Oesterreichs; ihr Kampf hilft dem Systeme, einen gegen den anderen auszuspielen, dem Systeme, das deutsche Element durch große und kleine Maßregeln zurück zu drängen und zu reizen, dem Systeme, welches dadurch die unerschütterlichen Grundlagen des Reiches vreisgiebt." — Ein deutscher Parteitag in Innsbruck unter Theilnahme zahlreicher Angehöriger der fortschrittlichen, der deutsch-nationalen und der deutsch-radikalen Partei beschloß am Sonntag eine Resolution, welche die Abgeordneten zum unbedingten Festhalten an der Obstruction auffordert, sowie die Rücknahme der Sprachenverordnungen und die Festsetzung des Deutschen als Staatssprache verlangt, gegen die Anwendung des § 14 protestirt und der katholischen Volkspartei die entschiedenste Mißbilligung ausspricht.

Frankreich. Zur Frage der „Revision" liegen heute eine Reihe sich zum Theil widersprechender Nachrichten vor. Wir erwähnen nur folgende: Dupuy und Lebret übermittelten Sonntag früh der Revisionscommission eine Anzahl der gewünschten Ergänzungsdokumente. Es fehlen noch die Akten über die Aussagen von drei Richtern. Die Commission begann mit der Prüfung der übermittelten Dokumente und vertagte sich, um nach dem Empfang der noch fehlenden Dokumente die Prüfung der Vorlage der Regierung und die Ernennung eines Berichterstatters vorzunehmen. — Justizminister Lebret machte Montag Morgen der Revisionscommission der Kammer Mittheilungen über das Resultat der ergänzenden Untersuchung des Gerichtspräsidenten Mazeau. Die Commission begann mit der Prüfung der verschiedenen Dokumente, welche die Gerichtsräthe Loew, Bard und Dumas in sehr günstigem Lichte erscheinen lassen sollen. Der sozialdemokratische Abg. Jaurès theilt in der „Petite Republique" mit, es sei nunmehr sicher, daß die Untersuchung Mazeaus nicht das geringste Belastungsmoment gegen die von Beaurepaire angeschuldigten Mitglieder der Kriminalkammer ergeben habe. — In dem „Echo de Paris" wiederholt Quesnay de Beaurepaire, daß der Vertreter einer auswärtigen Macht die von einem Zeugen allein vor den Richtern der Kriminalkammer, ohne daß ein Gerichtsschreiber oder Vertheidiger anwesend war, gemachten Aussagen am folgenden Tage gekannt habe, und daß nur patriotische Vorsicht den Zeugen gehindert habe, die Aussagen niederzuschreiben. Ein Irrenarzt erklärt in einer Zuschrift an Clemenceau den ehemaligen Präsidenten am Kasstationshofe Quesnay de Beaurepaire für irrsinnig, und zwar von jenem Verfolgungswahn befallen, den man den „raisonnirenden" nennt. Das will der Spezialist auch aus dem Umstand erkennen, daß der frühere Generalstaatsanwalt als gleichwerthige Beweise Thatsachen von ganz verschiedener Tragweite nebeneinander anführt, und daß er über seiner fixen Idee das Berufsbewußtsein eingebüßt habe. — Eine Spionage-Affaire ist seit Sonnabend die neueste Pariser „Sensation": Laut Angaben des „Sicherheitsdienstes" fiel eines Tages im Loire-Departement in Folge Einsturzes einer kleinen Holzbrücke der Postwagen in die Loire. Der Briefsack wurde von der Strömung fortgerissen und erst einige Tage später aufgefunden. Da das Wasser die Adressen mehrerer Briefe verlöscht hatte, wurden letztere vor den zuständigen Behörden geöffnet, damit die Empfänger festgestellt würden. Man fand darunter einen Brief an einen ausländischen Agenten: „Ich schicke Ihnen die zwei verlangten Photographien zurück; Sie erhalten demnächst drei Photographien des Werkes, von dem ich mit Ihnen sprach. Ich hoffe, Sie haben meinen letzten Brief von vor 8 Tagen beantwortet, wie ich bat, unter den in St. Etienne vereinbarten Anfangsbuchstaben." Anfänglich hieß es, daß der Brief lautete: „Sie werden bald einen Plan über die kleinen Befestigungen und die Photographien zweier Offiziere erhalten. Antworten Sie poste restante Paris." Die Untersuchung ergab, daß der Schreiber des Briefes ein Infanterie-Leutnant vom 20. Armeecorps in Nancy war, der vor zwei Jahren verabschiedet worden ist. Die Instruction in dem Schreiben forderte, den Brief in ein Hotel der Rue Turbigo zu Paris gelangen zu lassen. Bei der nun folgenden Haussuchung in dem Hotel wurden hohle Garnrollen, enthaltend Photographien wichtiger Dokumente, ferner ein photographischer Apparat, mehrere Cliches von Festungsplänen und ein Brief, in dem Auskunft über französische Offiziere erbeten wird, beschlagnahmt. Der Besitzer dieser Gegenstände nannte sich Durand, er sei Strumpfwaarenhändler, komme aus Roubaix und sei im Jahre 1870 geboren. Die Untersuchung habe jedoch ergeben, meldet „Wolffs Bureau" vom Montag, daß er in Wirklichkeit ein verabschiedeter Offizier vom 20. Armeecorps ist. Unmittelbar daran knüpft das offiziöse „Wolff'sche Bureau" eine Pariser Mittheilung der „Agence Havas": Eine nochmalige Prüfung der bei Durand beschlagnahmten Stücke hat ergeben, daß es sich hier gar nicht um Dokumente handelt, die die nationale Vertheidigung betreffen, sondern nur um obscöne Photographien, mit denen Durand heimlich Handel trieb. Durand sei also nicht der gesuchte Offizier. Der Gesuchte sei ein Leutnant B., welcher Sonntag Abend in Chalons-sur-Marne verhaftet worden ist. — Wie aus diesen Angaben hervorgeht, ist bisher die Spionage-Affäre noch recht wenig aufgeklärt. — Der Präfekt von Algier hat in Folge antisemitischer Unruhen den Bürgermeister und den Munizipalrath von Algier suspendirt.

Spanien. Der spanische Ministerrath beschloß am Sonnabend die Abschaffung des Ministeriums für die Colonien, und ermächtigte den Ministerpräsidenten Sagasta, die durch die Verfassung gewährleisteten Rechte wieder herzustellen, sobald es ihm angemessen erscheine. Man glaubt, daß dies demnächst geschehen werde.

Bulgarien. Zur bulgarischen Ministerkrisis wird der „Voss. Ztg." berichtet: Finanzminister Todorow hatte in der Angst, daß der Sultan seine Einwilligung zum Orientbahnvertrage verweigere (was schließlich der Fall gewesen ist), direct an den Sultan um die Genehmigung gedrahtet. Todorow zitterte, daß ihm, wenn aus dem Vertrage und demnach auch aus der Conversionsanleihe nichts würde, die Provision entgehe. Der Sultan war über das Telegramm sehr erstaunt und fragte beim Fürsten Ferdinand an, was das bedeute und ob die Drahtung auf Veranlassung des Fürsten abgesandt sei. Der Fürst ließ sich den Finanzminister kommen und sagte ihm Folgendes: „Ich habe geglaubt, daß die fünfstündige Rede, die Sie in der Sobranje zu Gunsten des Orientvertrags gehalten haben, vom Patriotismus diktirt war. Ich habe jetzt Beweise, daß dem nicht so war. Sie sind der größte Gauner, der je ein bulgarisches Ministerportefeuille innegehabt hat. Scheren Sie sich zum Teufel und lassen Sie sich nie wieder bei mir sehen!" Todorow wagte kein Wort der Erwiderung und ging — um seine Entlassung einzureichen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318990208-14/fragment/page=0001

Nordamerika. Ueber den neuen Vorstoß der Tagalen bei Manila liegen noch folgende Nachrichten vor: General Otis telegraphirte am Montag aus Manila nach Washington, die Lage sei sehr befriedigend; Grund zu Besorgnissen sei nicht vorhanden. In der Stadt und ihrer Umgebung herrsche vollkommene Ruhe, der Gesundheitszustand und die Stimmung der Truppen seien ausgezeichnet. Am Sonntag Morgen gegen 4 Uhr sei auf der ganzen Linie gefochten worden. Alle Angriffe seien abgeschlagen worden und bei Tagesanbruch hätten die amerikanischen Truppen einen Vorstoß gemacht und die Aufständischen bis über die vorher von ihnen besetzten Linien hinaus getrieben, wobei sie sich mehrerer Dörfer und ihrer Befestigungswerke bemächtigten. Die Flotte habe in glänzender Weise durch Beschießen der Flanken des Feindes mitgewirkt. Die Aufständischen seien mit Gewehren, Feldgeschützen und Schnellfeuerkanonen gut bewaffnet gewesen. Die amerikanischen Truppen hätten mit großem Heldenmuth gefochten. Die Depesche sagt weiter, das Gesammtresultat des Kampfes sei ein für die amerikanischen Waffen günstiges gewesen. — Die unmittelbare Veranlassung des Kampfes war, wie die „Voss. Ztg." dem Newyorker „Sun" entnimmt, der Angriff zweier Filipinos auf einen Vorposten des Nebraska-Regiments im Nordosten der Stadt. Da sie sich weigerten Halt zu machen, feuerte der Posten. Alsdann begann auf ein gegebenes Zeichen der Angriff auf das Lager des Nebraska-Regiments. Der Kampf nahm bald große Ausdehnung an. Die amerikanischen Truppen erwiderten kräftig das heftige feindliche Feuer. Der Angriff dauerte mit kurzen Unterbrechungen die ganze Nacht. Bei Tagesanbruch begannen die Kriegsschiffe „Charleston" und „Callao" die Nordseite der Stadt zu beschießen, später betheiligte sich Monador" an der Beschießung auf der Südseite. Da die Stellungen der Angreifer vorher genau festgestellt worden waren, erwies sich der Verlust der Filipinos als sehr bedeutend. Nur wenige Amerikaner wurden getödtet, aber die Anzahl der Verwundeten wird auf 200 geschätzt. Am Sonntag Morgen begannen die Amerikaner einen entschlossenen Vormarsch auf der ganzen Linie und warfen die Sagolen bald zurück. Sie stürmten die Dörfer San Juan del Monte, Santa Ana, San Pedro, Macati, Santa Mesa und Lomia. Der gute Polizeidienst verhinderte den Ausbruch eines Aufstandes in der Stadt, gleichwohl wurden mehrere Soldaten von Eingeborenen in den Straßen angegriffen. Viele Aufständische wurden in den Pasigfluß getrieben und ertranken, mehrere Hundert gefangen genommen. Der Gesammtverlust der Tagalen an Todten wird auf 1000 geschätzt. Gegen Mittag ermattete das Feuer, der Feind war augenscheinlich erschüttert. Die Amerikaner hatten 28 Todte.

Deutschland.

Berlin, 7. Febr. Zur Frühstückstafel bei den Majestäten am Sonntag waren geladen Prinz und Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe, Graf und Gräfin Udo Stolberg-Wernigerode mit Tochter, die Bischöfe D. Willi von Limburg und Endert von Fulda und der Chef des Civilcabinets, Wirklicher Geheimer Rath Dr. v. Lucanus. Nachmittags gegen 3 Uhr sprach der Kaiser kurz bei dem Staatssecretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister von Bülow, vor und unternahm darauf mit der Kaiserin und den schaumburg-lippeschen Herrschaften einen Spaziergang im Grunewald. Später arbeitete Se. Majestät allein und wohnte Abends im königlichen Schauspielhaus der Aufführung von Shakespeares „Julius Cäsars" bei. Gestern Morgen unternahm der Kaiser den gewohnten Spaziergang und fuhr beim erkrankten Staatssecretär des Auswärtigen Amts, Staatsminister v. Bülow, vor. Von 10 Uhr ab hörte er die Vorträge des Ministers des Innern, des Chefs des Civilcabinets, des Staatssecretärs des Reichsmarineamts und des stellvertretenden Chefs des Marinecabinets.

— (Aus der Rede des Kaisers,) die in „formvollendeter Weise und in reichem Schmucke poetischer Bilder" die Grundgedanken variire, welche den Kaiser bei der Wahrnehmung seiner Herrscherpflichten leiten, liest die freikonservative „Post" eine neue Bestätigung heraus, daß „wie immer Form und Einkleidung wechseln mag, die Grundgedanken der Regierungspolitik fest und stetig sind."

— (Der Erbprinz von Sachsen-Koburg-Gotha) ist am Montag in Meran im Alter von 24 Jahren gestorben.

— (Von der Marine.) Die deutschen Schulschiffe „Charlotte" und „Stosch" liegen gegenwärtig vor Algier. Der Marine-Kommandant von Algier, Admiral Servan, erwiderte Sonnabend Vormittag die Besuche der Kommandanten der deutschen Schiffe, letztere machten hierauf dem Gouverneur und dem General-Kommandanten des 19. Armeecorps einen Besuch. Generalgouverneur Laferrière erwiderte Sonntag Vormittag an Bord der beiden Schiffe den Besuch der Kommandanten. Als der Generalgouverneur nach einer, wie „Wolffs Bureau" meldet, sehr angeregten Unterhaltung die Schulschiffe verließ, wurde ihm zu Ehren ein Salut von 15 Schüssen abgegeben und am Hauptmast die französische Flagge gehißt.

— (Ueber neue Ausweisungen) liegen Nachrichten aus Nordschleswig vor. In Hadersleben wurde der Kommis Frederiksen, der 2½ Jahre im Geschäfte des Kornhändlers Becks thätig, und ein Fräulein Seest, das seit 7½ Jahren als Haushälterin bei ihm diente, ausgewiesen. Ihre Bitte, bei anderen Herrschaften dienen zu dürfen, wurde abgeschlagen, sie mußte binnen 24 Stunden das deutsche Gebiet verlassen. Der Grund der Ausweisung wird darin gesucht, daß der Sohn des Kornhändlers, der Geschäftsführer Becks, an der letzten Sitzung des Communalvereins theilnahm. Ferner sind ausgewiesen ein Lehrling bei dem Kaufmann Nils Jensen in Branderup und ein Knecht bei dem Hofbesitzer Lantrup in Vellerup, sowie ein Reepschlägergeselle in Jägerup.

— (Statistisches aus Preußisch-Polen.) Bei den Verhandlungen im Abg.-Hause ist speziell darauf hingewiesen worden, daß die Polen bei den letzten Wahlen in den östlichen Provinzen 6 Reichstags- und 4 Landtagsabgeordnete verloren haben. Nach einer Zusammenstellung auf Grund der amtlichen Reichstagswahlstatistik sind in den 10 westpreußischen Wahlkreisen, in denen polnische Candidaten aufgestellt waren, abgegeben: im Jahre 1898: 91766, im Jahre 1893: 78451 deutsche Stimmen, also 1898 Zuwachs an deutschen Stimmen 13315. Polnische Stimmen wurden in diesen 10 Wahlkreisen abgegeben: im Jahre 1898: 88189 gegen 79193 im Jahre 1893, also 1898 Zuwachs an polnischen Stimmen nur 8997. — In der Provinz Posen sind in den 10 Wahlkreisen des Reg.-Bez. Posen abgegeben worden: 1898: 66707, 1893: 57606 deutsche Stimmen, also im Jahre 1898 deutsche Stimmen mehr 9101. In denselben 10 Wahlkreisen wurden im Jahre 1898 an polnischen Stimmen abgegeben 91166 gegen 97594 im Jahre 1893, also 6428 Stimmen weniger als 1893. — In den 5 Wahlkreisen des Reg.-Bez. Bromberg wurden im Jahre 1898: 49442, 1893: 44253 deutsche Stimmen abgegeben, also im Jahre 1898: 5189 deutsche Stimmen mehr. In denselben 5 Wahlkreisen wurden im Jahre 1898 an polnischen Stimmen abgegeben 51129 gegen 47196 im Jahre 1893, also im Jahre 1898 nur 3933 Stimmen mehr. — Es geht hieraus hervor, daß nicht nur die Zahl der deutschen Mandate gewachsen ist, sondern daß auch die Zahl der deutschen Stimmen in allen Bezirken Westpreußens wie Posens erheblich mehr zugenommen hat, als die Zahl der polnischen Stimmen. Im Reg.-Bez. Posen hat sich die Zahl der polnischen Stimmen gegen das Jahr 1893 sogar um 6428 verringert.

— (Colonialpost) Von einem Ueberfall des Missionars Stenzl in dem südwestlich von Kiautschou gelegenen chinesischen Gebiet der Provinz Schantung haben wir bereits früher gemeldet. Jetzt berichten die der Nummer vom 21. Dezember des „Ostas. Lloyd" beiliegenden „Nachrichten aus Kiautschou", daß durch die chinesischen Aufrührer auch ein deutscher Bergassessor Krause angegriffen worden ist. Als Krause, der im Auftrage des sog. „Industrie-Syndikats" kürzlich eine Forschungsreise durch die südwestlich von Tsintau gelegenen Theile Schantungs unternahm, auf dem Wege zur Küste den Ort Kütschou erreichte, bat ihn schon der dort ansässige Missionar Stenzl um Unterstützung gegen die ihn bedrohenden Massen. Krause, der beritten, und von einigen ebenfalls berittenen Leuten, auf die er sich verlassen konnte, begleitet war, wurde im Interesse des Missionars beim Kreisbeamten vorstellig und schied bald darauf in der Hoffnung, daß dieser das aufgeregte Volk im Zügel halten werde. Allein als er Tschutschöng erreichte, holte ihn bereits ein Bote des Missionars ein, der berichtete, Stenzl sei überfallen und ihm der ganze Bart ausgerissen worden. Gleich darauf sollte Krause selbst noch schlimmere Erfahrungen machen. Er war abgestiegen und ging neben seinem Pferde einher, als er sich plötzlich von einer großen, sehr aufgeregten Menge umgeben sah, die mit Steinen nach ihm warf. Es gelang ihm, sein Pferd wieder zu besteigen und sich in Sicherheit zu bringen. Sein Gepäck war indessen verloren; es folgte in einiger Entfernung und wurde daher Beute der Chinesen. Krause entsandte sofort einen seiner Boys nach Tsintau, um dem Gouvernement Bericht über den Vorfall zu erstatten, gleichzeitig die Bitte aussprechend, nach seinem Verbleiben zu forschen, wenn er nicht in einer bestimmten Zeit in Tsintau sein werde. Dann ging Krause sofort zum Kreis-Mandarin und stellte diesem, falls er nicht sofort ausreichende Genugthuung erhielte, in Aussicht, daß von Tsintau eine bewaffnete Strafexpedition ihm solche verschaffen werde. Der Mandarin erklärte sich bereit, alles zu thun, was in seinen Kräften lag. Es gelang darauf, wenigstens einen Theil des Gepäcks noch aufzufinden; die Angreifer hatten nur genommen, was ihnen brauchbar erschien, das Uebrige aber als werthlos liegen gelassen. Leider aber hatten sie die sorgfältig verpackte und etiquettirte Sammlung geologischer Proben, die Krause als Ausbeute seiner Expedition mitbrachte, so vollständig durcheinandergeworfen und verdorben, daß nicht viel übrig geblieben ist. Angesichts des ihm zugefügten Schadens sowie der Verletzungen, die er am Kopfe durch die Steinwürfe erhalten hatte, verlangte Krause, abgesehen von einer energischen Züchtigung der Schuldigen, nunmehr eine Buße von 1200 Taels. Der Kreis-Mandarin sagte diese zu, bat aber um 5 Tage Zeit zur Beschaffung des Geldes. Diese gewährte ihm Krause, der selbst nach Tsintau weiter ging, während er seinen Begleiter zur Entgegennahme des Betrages in Tschutschöng ließ. Pünktlich am 25. Dezember — der Ueberfall hatte am 13. stattgefunden, Krause selbst war am 19. in Tsintau gewesen — kam der Begleiter im deutschen Gebiete mit der Entschädigungssumme an, so daß von weiteren Schritten Abstand genommen werden konnte.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 6. Februar.) Im Reichstage wurde heute das Ordinarium des Postetats erledigt, nachdem der Titel Ausgaben für Post- und Telegraphenämter mit einem Antrag Bassermann und Genossen, den bei der Regelung der Gehälter der Postdirectoren die Schädigung der im Amte befindlichen Postdirectoren verhüten will, an die Budgetcommission verwiesen wurde. In der Debatte machte Staatssecretär v. Podbielski — ganz wie der preußische Minister des Innern im Abgeordnetenhause bezüglich der Bestätigung des Berliner Oberbürgermeisters den Versuch, dem Reichstage gegenüber seine Verantwortlichkeit für die Handlungen der Beamten — es handelte sich um das Verbot der Verbreitung der „Tilsi. Allg. Ztg." seitens des Postdirectors in Tilsit — in Abrede zu stellen. Für die Dienstzucht, behauptete der Staatssecretär, sei er nur dem Reichskanzler, nicht dem Reichstage verantwortlich. Sowohl der Abg. Rickert wie Dr. Lieber hielten an der Verantwortlichkeit des Staatssecretärs für alle seine Maßnahmen fest. Lieber wollte aber das Vorgehen des Tilsiter Postdirectors mit dem maßlosen Vorgehen der Sozialdemokraten — die „Tilsi. Allg. Ztg." ist sozialdemokratisch — entschuldigen. Der Staatssecretär erklärte schließlich, die Sache solle untersucht werden. In der Debatte theilte Abg. Müller-Sagan mit, bei den letzten Wahlen habe der Landrath in Sagan-Sprottau zwei Sozialdemokraten in seinem Wagen umhergefahren, um sozialdemokratische Stimmen zu gewinnen! Damals haben die Konservativen sich das gefallen lassen. Jetzt aber erklärte Abg. v. Levetzow, seine Partei lehne jedes Bündniß mit der Sozialdemokratie ab und desavouire Jeden, der sich mit ihnen einlasse. Im weiteren Verlauf der Debatte kam die Einberufung von Damen zur Ausbildung am Morse-Apparat und die Gehaltsfrage zur Erörterung. Der Staatssecretär theilte mit, der Kaiser habe die Einführung der Sommerbekleidung für Briefträger genehmigt. Morgen Fortsetzung der Berathung des Postetats und Bankgesetz.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 6. Febr.) Das Abgeordnetenhaus überwies heute nach kurzer Berathung die Novelle zu den Ansiedelungsgesetzen, welche die Ansiedelungen auf Bergwerksterrains einzuschränken beabsichtigt, an eine Commission und erledigte dann nach im ganzen unerheblicher Erörterung die Etats der direkten und indirekten Steuern, sowie einige kleinere Etats. Minister v. Miquel erklärte die Klagen über zu häufige Beanstandung von Steuererklärungen für unberechtigt, zumal es sich meist um steuerkräftige Personen handle. — Dienstag stehen auf der Tagesordnung die dritte Lesung der Vorlage betr. Regelung der Synagogengemeindeverhältnisse in Frankfurt a. M., die Anträge betr. Abänderung des Communalsteuergesetzes und der Antrag Langerhaus, betr. Aufhebung der Consistorialverordnung von 1573.

— Eine Interpellation des Grafen Kanitz wird von der „Kreuzztg." angekündigt: „Ist der Herr Reichskanzler bereit, über den Stand der Verhandlungen zur Regelung der handelspolitischen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reiche und den Vereinigten Staaten von Nordamerika Auskunft zu geben?"

Provinz und Umgegend.

† Halle, 4. Febr. Ueber den Stand der Fernbahn Halle-Merseburg, dieses von der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft, der Pächterin unserer Stadtbahn, geplanten Unternehmens verlautbart jetzt, nachdem es schon seit etwa einem halben Jahre angebahnt worden ist, Folgendes: Die genannte Gesellschaft hatte, ohne sich gleichzeitig an die hiesigen städtischen Behörden zu wenden, das Project nur der königlichen Regierung in Merseburg unterbreitet, von der im October v. J. der hiesige Magistrat offiziell Kenntniß von dem Plan erhielt, worauf er die Gesellschaft aufforderte zu weiteren Verhandlungen. Darauf ging ihm auch das Project zu, dessen Prüfung das

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318990208-14/fragment/page=0002

Stadtbauamt ausführte. Zur Sicherung der Stadtgemeinde gegen Weiterungen und Schwierigkeiten, die aus der Erfüllung der Wünsche der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft zu erwarten standen, arbeitete Bürgermeister v. Holy einen Vertragsentwurf aus, der dann auch die Zustimmung der Straßenbahn-Commission fand. Vor Allem war bei der Aufstellung zu berücksichtigen, daß die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft für die Fernbahn Halle-Merseburg die Erlaubniß zur Mitbenutzung des einen der Stadt gehörigen Gleises auf der Merseburgerstraße von Bergmannstrost bis zum Riebeckplatz wünscht, und zwar nicht blos bis 1929, so lange sie Pächterin der Stadtbahn ist, die dann der Stadt mit allem festen Material, den Baulichkeiten der Centrale u. s. w. anheimfällt, sondern auf neunzig Jahre, für welche Zeit die Gesellschaft die Concession für die Fernbahn auf städtischem Gebiete zu erhalten wünscht. Dem Vertragsentwurf war deshalb die Bestimmung eingefügt, daß die Stadtbahn später, wenn sie der Stadt anheim falle, das Recht haben müsse, die Strecke bis zum Bergmannstrost und darüber hinaus bis zu der jenseits der Kasseler Bahn gelegenen Stadtgrenze durch die Strecke der Fernbahn zu befahren; ferner solle das geplante dreifache Gleis zur Auswechslung des Innen- und Außendienstes nicht vor dem Bergmannstrost, sondern, um lästige Störungen von den dort untergebrachten Kranken fernzuhalten, 100 m südlich angelegt werden; außerdem habe die Gesellschaft bei Doppelgleisanlage einen 7½ m breiten Fahrdamm und zur Sicherung des Fußgängerverkehrs eine Bordstein-, nicht Bordschwellenabgrenzung des Fußweges an der Seite der Fernbahn zu schaffen, sowie den 10 Pfennig-Tarif für die Strecke Halle-Ammendorf zu sichern, sowie sich verpflichten, den Strom für den Betrieb der Strecke bis zur Stadtgrenze dauernd von der jetzigen Centrale zu beziehen. Die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft erklärte diese Forderungen für unannehmbar und war nach mehrfachen Anfragen schließlich schriftlich nur dann zu weiteren Verhandlungen bereit, wenn die städtischen Behörden davon Abstand nähmen, den Prozeß gegen die Gesellschaft wegen vertragswidriger Uebertragung ihrer mit der Stadt über die Stadtbahn geschlossenen Abmachungen auf eine Finanz-Gesellschaft weiter zu führen. Der Magistrat lehnte dies Ansinnen als mit der Würde der Stadt unvereinbar ab.

† Halle, 5. Febr. Das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 75 ist dasjenige Regiment, welches nach Halle, dem künftigen Sitz der 8. Division, verlegt werden soll. Was die Veränderungen bei der Feld-Artillerie unseres IV. Armeecorps überhaupt anbelangt, so gestalten sich nach der S.-Ztg. die Verhältnisse künftig wie folgt: Die 7. Brigade in Magdeburg behält das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 4 ebenda und erhält außerdem das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 40 in Burg, wo eine 2. Abtheilung neu gebildet wird. Die 8. Brigade, zu der nach Halle a. S. zu verlegenden Division (bisher Erfurt) gehörig, erhält das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 75, mit 2 neu zu bildenden Abtheilungen, gleichfalls in Halle. Das ebenfalls zur 8. Brigade gehörige Feld-Artillerie-Regiment Nr. 74 in Torgau bildet sich aus der dort stehenden fahrenden Abtheilung vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 19 und der durch eine 3. Batterie ergänzten reitenden Abtheilung in Wittenberg. Die Stadt Halle hat sich für den Uebungsplatz ein ausgedehntes Terrain auf Lettiner und Cröllwitzer Gebiet im Anschluß an den dort schon bestehenden Uebungsplatz anstellen lassen. Ebenfalls sind für die Kasernements im Norden unserer Stadt mehrere Terrains angestellt worden, so daß dem Fiskus in dieser Hinsicht eine Auswahl geboten ist. Der Preis für die letzteren ist je nach der Lage natürlich ein verschiedener, während für das Terrain zum Uebungsplatz pro Morgen ungefähr 13—1400 Mk. gezahlt werden müssen. Ueber den Termin der Verlegung des Feld-Artillerie-Regiments nach Halle verlautet noch nichts Bestimmtes, doch dürfte Näheres bei Berathung des Budgets bekannt werden. Die Verlegung von vier Stäben — dem Stab der 8. Division, sowie je eines Brigadestabes der Infanterie, Kavallerie und Artillerie — erfolgt bereits in aller Kürze, wahrscheinlich zum 1. April d. J. Die Veröffentlichung der Namen der vier Generale steht gleichfalls unmittelbar bevor. Mit dieser Verlegung der Stäbe nach Halle stehen noch weitere Vergrößerungen unserer Garnison in Verbindung.

Vermischtes.

*(Ueber die große Pulverexplosion) in Hangtschau (China), von der wir vor längerer Zeit bereits nach telegraphischen Mittheilungen berichteten, wird der „Köln. Ztg." noch brieflich folgendes mitgetheilt: In Hangtschau ist ein großes Pulvermagazin in die Luft geflogen, wobei wohl ebenso viele Menschen, wenn nicht noch mehr, umgekommen sein werden wie durch die schreckliche Explosion des Dynamitschiffes im Hafen von Santanter im Jahre 1893. Die Chinesen, die auf dem Schlachtfelde so sehr besorgt um ihr theures Leben sind, gehen im höchsten Grade nachlässig mit feuergefährlichen Stoffen um. Der Schreiber dieser Zeilen hat in Formosa selbst einmal gesehen, wie chinesische Soldaten, die Kisten mit Schießpulver mit Leichterbooten von einem Dampfer ans Land geschafft hatten, auf diesen Kisten saßen und dort zur Erholung ganz gemüthlich ihr Pfeifchen rauchten, ohne daß sich jemand darum kümmerte. Kein Wunder also, daß auf solche Weise häufig ein großes Unglück angerichtet wird. In unmittelbarer Nähe des Pulvermagazins Hangtschau befand sich ein Soldatenlager von etwa 1500 Mann unter einem General Namens Jukwei. Von diesen ist, soweit sie nicht zufällig abwesend waren, als das Magazin aufflog, kein einziger mit dem Leben davongekommen; auch der General ist todt. Damit aber noch nicht genug. Rund um das Lager stand eine große Menge kleiner Häuser. Sie waren meist von kleinen Kaufleuten bewohnt, die bei dem Militär ihren Verdienst fanden. Auch diese Menschen nebst ihren Familien sind fast sämmtlich zum Opfer gefallen, denn auf 3 Kilometern in der Runde wurden alle Wohnungen bei dem Magazin durch den furchtbaren Luftdruck zu Staub zermalmt. Die Ausländer sind verschont geblieben weil ihre Häuser ziemlich weit von der Unglücksstätte entfernt waren. Aber viele Fensterscheiben büßten auch sie ein. Die Dschunken auf dem 8 Kilometer entfernten Kaiserkanal wurden wie von einer starken Fluthwelle hin- und hergeschleudert. Noch in der Stadt Schaosching, die in der Luftlinie mehr als 60 Kilometer Abstand von Hangtschau hat, soll man die Explosion gehört haben. Was deren Ursache gewesen ist und wie viel Menschenleben dabei verloren gegangen sind, wird sich wohl niemals genau feststellen lassen. Man schätzt die Zahl der Opfer auf 2—3000.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt eines gesunden
Mädchens
zeigen hocherfreut an
A. Edel, Lehrer, **und Frau**
Helene geb. Haupt.
Collenbey, den 5. Februar 1899.

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders **Adolf** sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank. Familie **Langhals.**

Acker-Pflüge-Auction.

Wegen gänzlicher Auflösung des Geschäfts sollen im Schmiedemeister **Schönleiter**'schen Hause **Entenplan 6**
sämmtliche vorräthige Ackerpflüge mit und ohne Karren, Krümmer etc.
Sonnabend den 25. Febr. d. J., von vormittags 9 Uhr ab,
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.
Merseburg, den 6. Februar 1899.
Fried. M. Kunth.

Mittwoch den 8. Februar a. c., von vormittags 9½ Uhr an, versteigere ich im **Casino:**
Damenstiefeln, Ballschuhe, Damenhüte, Stoffe zu Anzügen, Cigarren etc.
Gegenstände aller Art zur Mitversteigerung werden angenommen.
M. Möllnitz.

Jeden Sonnabend, Montag u. Dienstag Nachmittag, sowie auch Sonntag früh
Kartoffel-Verkauf
im **Reichel**'schen Keller, Sixtiberg — Oberbreitestr., Ctr. 1,80 u. 2 Mk. **Salatkartoffeln** 2,75 Mk., **Futterkartoffeln** (ausgelesen), soweit der Vorrath reicht, Ctr. 1,25 Mk.

Holzauction
der Königl. Oberförsterei Schkenditz,
Bel. Merseburg aus Hohendorfer und Göhlitzscher Gehricht,
Mittwoch den 15. Februar, vormittags 9 Uhr,
im **Krampf's Gasthof** zu **Menschau.**
Nutzholz: 49 Eich. u. Rüst. — 15 Fm.; 2 Erl. = 0,6 Fm.; 16 Hdt. Rüstern-Stangen IV/V. Cl.; 0,8 Hdt. Hammerstiele; 6 Hdt. Korbbügel (65092)
Brennholz: rm 140 Stangen = 1400 Reisig = 20 Dornen in Haufen, à 4 rm.
Ich bitte das Holz vorher zu besichtigen.
Schkenditz, den 4. Februar 1899.
Der Forstmeister: **Westermeier.**

Kartoffeln:
feinschalige Magnum bonum
Ctr. 2 Mark,
Salatkartoffeln, 2,75 Mk., **große ausgelesene Futterkartoffeln, 1,50 Mark,** verkauft fortwährend
Fr. Freygang,
Neumarkt 68.

Brühl 5a
ist zu mäßigem Preise zu verkaufen. Näheres **II. Ritterstraße 4, I l.**

Ladentisch
(fast neu) billig zu verkaufen.
Weitamann, Gotthardtsstr. 29.

Ein eleganter Schaukelstuhl
wegen Platzmangel zu verkaufen
gr. Ritterstr. 25.

Geschnittenes
Brennholz
in großen und kleinen Posten verkauft
Albin Poser. Meuschauer Str.

Ein Paar Läuferschweine
zu verkaufen **Annenstr. 10,** im Hofe.

Gegen eventl. hypothekarische Sicherheit wird
Geld
zur Verzinsung mit 4 Prozent vom Tage der Einlage ab angenommen. Adressen unt. **X** befördert die Exped. d. Bl.

Eine leere Parterre-Stube
1. April zu vermiethen **gr. Ritterstr. 25.**

Zwei getragene Wagen-Pelze
sind preiswerth zu verkaufen.
Max Städter, Burgstr. 7.

Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche, wegzugshalber zu vermiethen und 1. April zu beziehen **Oelgrube 7.**

Gotthardtsstr. 14|15
ist eine Wohnung zu vermiethen und 1. April d. J. zu beziehen. Preis 200 Mark.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör, ist zu vermiethen und 1. Juli zu beziehen **Breitestr. 5.**

Burgstraße 4 ist die 1. Etage, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern, Küche und Zubehör, sofort zu vermiethen und 1. April oder später zu beziehen.

Oberburgstraße 6
ist die **I. Etage** zu vermiethen.

Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche u. Zubehör, zum 1. April an ruhige Leute zu vermiethen. Zu erfragen **Lauchstädter Str. 13.** 1 Tr.

Freundl. Logis
zu vermiethen und sofort zu beziehen
gr. Ritterstr. 5, part.

Möblirtes Zimmer
als Schlafstelle zu vermiethen
gr. Ritterstr. 25 I.

Wohnung,
2 bezw. 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, zum 1. Juli oder später zu miethen **gesucht.** Offerten mit Preisangabe unter **K H** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Für Fleischbeschauer
hält die gesetzlich vorgeschriebenen Formulare stets vorräthig die Buchdruckerei von
Th. Rössner, Oelgrube 5.

Germanische Fischhandlung.

Frisch auf Eis
Schellfisch, Cabeljau, Schollen, Zander, Karpfen, Kieler Bücklinge, Sprotten, Flundern, geräuch. Schellfisch, ff. Spick-Aale, Lachsheringe, Aal und Hering in Gelée, Bismarckheringe, Bratheringe, Sardinen, Citronen, Apfelsinen
empfiehlt **W. Krähmer.**

Echte
Malzextract-Caramellen
bereitet aus bestem Gehe'schen Malzextract, anerkannt vorzügliches Linderungsmittel bei Husten, Keuchhusten, Athemnoth 2c. à Schachtel 50 Pf. zu haben:
Adler-Drogerie
Wilh. Kiesich.
Entenplan. Rossmarkt.

Lebend frischen Schellfisch, frische Haselhühner, junge Perlhühner, deutsche Poulets, Rügenwalder Gänsepökelfleisch, Gänseleber-Trüffelwurst
empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Empfehle meine auf das Beste eingerichtete
Fahrrad-Reparaturwerkstatt.
Reparaturen unter Garantie.
W. Gärtner, gr. Ritterstr. 26.
Uebernehme **Vernickeln u. Emaillieren** bei billigster Preisstellung. **D. O.**

Ansichts-Postkarten,
große Auswahl für Sammler und billigste Preise bei
Richard Schurig, Oberbreitestraße 4.

Filzhacken
(bester Schutz beim Glatteis) empfiehlt
Aug. Prall, Burgstr.

Gänsefedern hochf. Ware, nur ganz kleweis-Federch., äußerst vollhaunig, vorzügl. Deckbett. Pfd. 2,65 M. Dieselbe Sorte, ein wenig kräftiger, nicht ganz so daunig 2 M. Gänseschlachtfed., wie sie gerupft werden 1,50. Gerissene Fed. grau 1,75, halbweiß 2,50, weiß 2,75, 3,00, 3,50 M. Jede Ware wird in meinem Fabrik sauber, gereinigt; daher voll, trocken, flor und staubfrei. Garantie: Zurücknahme.
KROHN, Lehrer a. D. **ALTREETZ**
(Oderbruch).

Drehrolle
steht zur gefl. Benutzung
Lauchstädter Str. 6.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318990208-14/fragment/page=0003

Für

Confirmanden

empfiehlt

Franz Lorenz

Merseburg

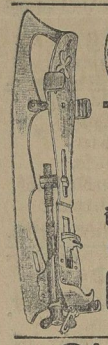
kleine Ritterstraße 2 — Ecke Entenplan

Oberhemden
mit 4 fach reinleinenem Einsatz
2,40 Mk.,
Weiße Hemden 95 Pf.,
Vorhemden 40 „
Stehkragen
4 fach rein Leinen 30 Pf.,
Manschetten 25 Pf.,
Cravatten 20 Pf.,
Socken 30 Pf.,
Hosenträger 30 Pf.,
Hüte 1,40 Mk.,
Glacéhandschuhe
1,45 Mk.,
Taschentücher.

Weiße Röckel 1,30 Mk.
Spitzen,
Stickereien,
Shirtings,
Corsets 70 Pf.,
Rüschen,
Glacéhandschuhe
1,45 Mk.,
Zwirnhandschuhe
25 Pf.,
Strümpfe 50 Pf.,
Schwarz-seidene
Atlas-, Rips- und
Moiré-Bänder
in größter Auswahl u. allen Preislagen,
Schwarze Perlbesätze
Meter 8 Pf.

Schweizer-Käse.
Limburger Käse,
Corned beef,
Sardellen,
Capern,
marinirte Heringe,
Bratheringe, sowie
selbstgekochtes Pflaumenmus
in nur bester Qualität empfiehlt
Richard Schurig,
Oberbreitestr. 4.

Schaumbrezeln,
Pfannkuchen,
Kartoffelkringel mit Vanilleguß
groß und von vorzüglichster Qualität täglich frisch bei
Robert Heyne.



Schlitt-schuhe
in großer Auswahl
empfehlen billigst
Gebr. Wiegand.

Die Kinder strotzen
von Gesundheit, welche mit Karl Koch's Nährzwieback genährt sind. Derselbe rüttet den Kindern gesundes Blut, starken Knochenbau und ist wegen seines hohen Nährwerthes geeignet, die Kinder vor den Folgen fehlerhafter Ernährung, als: **Strophulose, Drüsen, Darmkatarrh, Rhachitis, Knochenkrankheiten** u. s. w. zu schützen.
In Dosen und Packeten zu 10, 20, 30 und 60 Pfg. Verkauf nur allein echt in Originalpackung bei:
A. V. Sauerbrey, Oberburgstraße;
Walther Bergmann, Gotthardtsstraße 8;
Carl Schmidt, Unteraltenburg;
Wilhelm Kötteritzsch, Gotthardtsstraße;
Louis Riendorf, Schmalestraße;
Häthel, Unteraltenburg.
Th. Sieber, Hallesche Straße;
Adolf Böhme, kl. Rüterstraße;
Frankleben: **Rich. Handke;**
Neumark b. Merseburg: **Hugo Erfurt;**
Mücheln: **W. Ködel,** Bäckermeister;
Laucha: **Paul Jügner;**
Beundorf: **Reinh. Dietrich.**
Wittwe Nagel;
Lauchstädt: **Langenberg;**
Schafstädt: **Stammer;**
Niedereichstedt b. Schafstädt: **Emma Dobritsch;**
Steuden: **Bernh. Hempel;**
Stedten: **L. Schmidt.** [64 762]

MAGGI schafft jederzeit den Genuß einer vorzüglichen Suppe, — wenige Tropfen genügen, — und wird, in Original-Fläschchen von 25 Pf. an, bestens empfohlen von
W. Kötteritzsch. Gotthardtsstr. 11.

Feinste Molkerei-Tafelbutter
täglich frisch in Stücken und ausgewogen zum billigsten Tagespreis,
beste Speise- und Backöle,
Schmalz, Margarine
in div. Preislagen,
Ia. Braunschweiger Gemüse-Conserven,
Milch-Seife v. Dr. Hamilton,
echt holl. Cacao's,
Corned-Beef,
Feinsten Schweizer-, Limburger-, Kümmel-, Romadur-, Thüringer- u. Landkäse, ferner
Frühstück- und Kaiserkäse
in vorzüglicher Qualität,
Sinners Getreide-Preßhefe
allerbeste Qualität von unerreichter Triebkraft und kräftigem Aroma empfiehlt
Carl Rauch.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung.
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.
Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

Ausverkauf!
Wegen Aufgabe des Geschäfts stelle ich mein ganzes Lager in:
garnirten und ungarnirten
Winter- und Sommerhüten,
Hauben, Federn, Blumen,
Spitzen, Bändern,
sowie
sämmtlichen Putz-Artikeln
zu und unter dem Selbstkostenpreis zum Ausverkauf.
M. Otto,
gr. Ritterstr. 22.

Gummischuhe
reparirt gut und dauerhaft
F. W. Schneidor, Saalstr. 21.

Himbeer-, Kirsch-, Apfelsinen- u. Johannisbeer-Saft
von bekannter Güte empfiehlt à Pfd. 60 Pf.
die Stadt-Apotheke.

Gummischuhe,
echt Petersburger, haltbarste Qualität, empfiehlt
Aug. Prall, Burgstraße.

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind.
Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Drei Schwäne.
Heute Abend
Salzknochen.
Lintzel.

Restaurant Preußischer Adler.
Mittwoch **Pökelknochen.**
Louis Wassermann.

„Hôtel halber Mond."
Donnerstag den 9. d. M., von abends 6½ Uhr an,
Salzknochen.

Morgen Donnerstag
hausschlachtene Wurst
Carl Tauch.

Hoffischerei.
Heute Mittwoch **Schlachtefest.**

Menzel's Restaurant.
Heute Mittwoch
Schlachtefest.
ff. Bockbier ff.

Kyffhäuser.
Heute Abend
Salzknochen.

Deutscher Hof.
Heute
ff. Bockbier
aus der **Halleschen Actien-Bierbrauerei.** **A. Vollrath.**

Mittwoch
hausschlachtene Wurst.
H. Böhme, Amtshäuser 6.

Gesucht sofort!!
unter **günstigen Bedingungen** an **jedem,** auch dem **kleinsten** Orte energisch thätige Hauptagenten, Agenten, sowie Inspectoren. Adresse: General-Direction der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden. **Größte** und **vorzüglich fundirte** Anstalt. 1898 über **Mark 667000** Schäden incl. Erlös bezahlt.

Einen Lehrling
sucht zu Ostern
Ed. Otto. Tischlermstr.

Einen Lehrling
sucht zu Ostern
F. Grauert, Drechslermstr.

Suche zu Ostern oder sofort
1—2 Lehrlinge.
L. Neumayer.

Verwalter, Volontaire, Oekonomie-Lehrlinge, Hof- und Feldaufseher, Hofmeister, Gärtner, Diener, Kutscher, Schäfer, Oberschweizer, Landwirthschafterin, Scholarin finden Stellung durch das **Landwirthschaftliche Büreau** von **Friedrich Grosse, Halle a. S.,** Marktplatz, Rother Thurm, Abth. 5.
Verh. und led. Knechte, Ochsen- u. Kuhfütterer, Mädchen finden kostenlose Stellung.
D. O.

Gesucht zum 1. April ein ehrliches, mit guten Zeugnissen versehenes
Mädchen für Küche u. Haus.
Frau Superintendent **Martius,**
Dom 15.

Gesucht zum 1. April gegen hohen Lohn ein **Mädchen** für Küche und Haus. Nur solche mit vorzüglichen Zeugnissen wollen sich melden bei Frau Reg.-Rath **Schmidt,** Karlstr. 20 f.

Ein älteres Mädchen oder Frau wird als Stütze der Hausfrau gesucht. Wirthschafterin, Köchin, Stuben-, Haus- und Kindermädchen erhalten gute Stellen, desgleichen Knechte und Mägde aufs Land durch
Frau **Langenheim. Preußerstr. 14.**

Tüchtige Waschfrau
wird sofort gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein junges sauberes Mädchen
aus guter Familie wird zu jungen Leuten möglichst sofort ins Rheinland gesucht. Näh. **Gotthardtsstraße 4.**

Hausdiener
im Alter von 17 bis 19 Jahren wird per 15. d. M. gesucht im
Gasthof zum goldenen Stern.

Ein kräftiger Hausbursche
sofort gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Am Sonntag ist in der „Reichskrone ein **Mantel** verlauscht worden. Bitte abzugeben bei Herrn **Max Krahl,** Oelaraube 13

Hierzu eine Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318990208-14/fragment/page=0004

Provinz und Umgegend.

[] Halle, 5. Febr. Dem braven Manne, welcher im vorigen Jahre auf hiesigem Bahnhof mit Gefahr seines Lebens einen Knaben von sicherem Tode des Ueberfahrens durch den von Leipzig kommenden Schnellzug gerettet hatte, Gepäckträger Friedrich Schaaf hier, ist jetzt vom Kaiser die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden. Dem Manne, der sein Leben so muthig in die Schanze schlug, ist die verdiente Anerkennung dadurch zu Theil geworden.

† Weißenfels, 4. Febr. Bei der in der Zeit vom 4. bis 6. d. M. hier stattgehabten 21. Geflügelausstellung wurden folgende Prämien vergeben: 1) Hühner und Großgeflügel: Silberne Staatsmedaille: Frd. Beer-Leipzig; broncene Staats-Medaille: H. C. Bestehorn-Aschersleben und A. Dietrich-Wildschütz. Vereins-Ehrenpreis für beste Gesammtleistung in Hühnern: Ferd. Beer-Leipzig. 2) Tauben: Ehrenbecher vom Verband: Hugo Haase-Weißenfels, Vereins-Ehrenpreis für Gesammtleistung: F. C. Fricke-Großfalza. Außerdem wurde eine große Zahl von Privatehrenpreisen, ersten, zweiten und dritten Preisen vertheilt.

† Wiesenena, 3. Februar. Die Massenerkrankungen, welche in hiesiger Umgegend aufgetreten; sind, nach ärztlichem Gutachten, als Flecktyphus zu bezeichnen. Leider sind hierselbst zwei Mitglieder einer Familie, im besten und kräftigsten Alter stehend, der tückischen Krankheit zum Opfer gefallen. Die Ursache dieser Krankheit soll im Genusse schlechten Wasser zu suchen sein.

† Wittenberg, 6. Febr. Der Arbeiter Lehmann von hier besuchte gestern mit seiner Familie, darunter zwei Kinder im Alter von 4 und 2 Jahren, seine in Reinsdorf wohnenden Verwandten, mit denen er, die Kinder in deren Wohnung zurücklassend, nach dem Gasthofe zur Fastnacht ging. Während dieser Zeit entstand in der Wohnung des Gastfreundes ein kleiner, bald gelöschter Zimmerbrand, infolgedessen die Kinder erstickten, ehe die Eltern zu Hilfe gerufen werden konnten. (S.-Ztg.)

† Quedlinburg, 6. Febr. Hier sind in letzter Zeit vielfach falsche Thalerstücke in Umlauf gesetzt worden. Außer dem Arbeiter Jung von hier sind nun weiter unter dem Verdachte der Falschmünzerei der Dachdecker Paupel und der Schuhmacher Koern festgenommen. Die Annahme, daß die falschen Stücke hier angefertigt sind, ist durch das Geständniß der genannten drei Personen bestätigt worden.

† Cölbze, 6. Febr. Dem „Clöß. Wochenbl." zufolge ist hier der Rendant der Stadthauptkasse plötzlich seines Amts enthoben worden; es wird für ihn ein einstweiliger Nachfolger gesucht. Das Weitere wird die demnächstige Revision der Kasse ergeben.

† Aus dem Voigtlande, 3. Febr. Die Gaumenplatte eines künstlichen Gebisses nebst einem Zahn verschluckte Anfang dieser Woche in Willitzgrün ein junger Mann. Da dem zu Hilfe gerufenen Arzte die Entfernung des Fremdkörpers nicht gelang, so fand der junge Mann im Krankenstift Zwickau Aufnahme. Dort erfolgte eine Durchleuchtung des Körpers mittels Röntgenstrahlen und alsdann ein operativer Eingriff. — Innerhalb weniger Tage sind zwei Kinder durch Verbrühen mit heißem Wasser tödtlich verunglückt. Das zweijährige Söhnchen des Hausbesitzers Stahl in Neumark kam beim Spielen einer kochendes Wasser enthaltenden Badewanne zu nahe, stürzte in dieselbe und verschied bald darnach; in Korna stieß der 3½ Jahre alte Max Kantner einen vor dem Ofen stehenden, siedendes Wasser enthaltenden Topf um. Auch in dem letzteren Falle verbrühte sich das arme Kind so arg, daß es den Verletzungen nach einigen qualvollen Stunden erlag.

† Plauen, 3. Febr. In einem Hause der Ostvorstadt hier ist in vergangener Nacht ein 18 Wochen alter Knabe erstickt. Das Kind schlief mit seiner 16jährigen Schwester zusammen in einem Bette und ist wahrscheinlich von dem übermüden Mädchen im Schlafe mitsammt einem größeren Deckbette aus dem Bette gestoßen worden und dabei mit dem Gesichte auf das Deckbett gefallen, in welcher Lage es heute früh todt aufgefunden wurde. — Eine hiesige 46jährige Ehefrau, Mutter von sechs Kindern, ist am 31. Januar mit ihrem 22jährigen Logisburschen, einem Italiener, von hier verschwunden und nach Oesterreich abgereist. Sie nahm ziemlich viel Geld mit, eine Menge Kleidungsstücke, sowie die goldene Uhr ihrer 15jährigen Tochter, die sie ihrem Geliebten geschenkt hat. Das älteste Kind dieser Frau ist eine 24jährige verheirathete Tochter, das jüngste Kind ein vierjähriger Knabe.

Localnachrichten.

Merseburg, den 8. Februar 1899.

** Der kirchliche Verein von St. Maximi hielt am Montag in der „Reichskrone" seinen zweiten Familienabend ab. Nach dem gemeinsamen Eröffnungsgesange und der Verlesung und Betrachtung des Schriftwortes Ap. Gesch. 9, 36 ff. begrüßte Herr Pastor Werther die zahlreich Erschienenen und theilte mit, daß die Sammlung an dem sogenannten Weihnachts-Familienabende 32 Mark ergeben habe, welcher Betrag nebst 15 Mark aus der Vereinskasse 9 würdigen Gliedern unserer Stadtgemeinde zugewendet worden sei. Die Hauptansprache hatte Herr Pastor Bornhak übernommen, welcher vor den Anwesenden ein stimmungsvoll gezeichnetes Lebens- und Charakterbild der Gräfin Adeline Schimmelmann entrollte. Die Gräfin entstammt einer reichbegüterten Holsteiner Familie und wurde 1873 in noch jugendlichem Alter Hofdame der Kaiserin Augusta, die eine ganz besondere Vorliebe für dieselbe gewann, und an deren Person sie bis zu dem Tode der hohen Frau in kindlicher Verehrung gefesselt blieb. Frühzeitig schon religiös angeregt, entsprang ihr kräftiger Entschluß, selbstthätig mitzuarbeiten an den Aufgaben des Reiches Gottes, einer in Berlin gehörten Rede des Pastors Funke aus Bremen. Gelegentlich ihres Aufenthaltes auf Rügen nahm sie sich der ziemlich verrothen und verwilderten pommerschen Fischerbevölkerung an, gründete Seemannsheime und Lesehallen für sie und sorgte in gleicher Weise für deren geistliches und leibliches Wohl. Eine ähnliche Wirksamkeit entfaltete sie in Berlin, wo sie durch Errichtung von Arbeitsstätten der materiellen Noth der Armen abzuhelfen und durch christlichen Zuspruch die Verirrten auf den rechten Weg zurückzuführen suchte. Ihre Persönlichkeit übte einen geradezu wunderbaren Einfluß auf die Gemüther aus, ihr Muth, ihre Ausdauer und ihre Frömmigkeit schreckten auch vor dem schwierigsten Unternehmen nicht zurück, und ihre selbstlose, opferfreudige Hingabe an das von ihr betriebene Werk zeitigte die herrlichsten Früchte. Eine schwere Heimsuchung traf sie, als sie auf Veranlassung der eigenen Verwandten zu Kopenhagen in ein Irrenhaus der schauerlichsten Art gesperrt wurde, in welchem sie bis zu ihrer fünf Wochen später erfolgten Entlassung ein wahres Martyrium durchzukosten hatte. Jetzt befährt sie mit einer ihr zugehörigen Jacht die Küsten Amerikas, überall den Seeleuten, Fischern und Hafenarbeitern Hilfe in bekümmerter Lage und den Trost des Evangeliums von Jesu Christo bringend. — Vor und nach dem erwähnten Vortrage kamen wie immer in ansprechendem Wechsel Lieder für Einzelstimmen, für Männerchor und gemischten Chor zu Gehör, und das Ende des Abends bildete ein kurzes Schlußwort des Herrn Pastor Werther und ein darauf folgender gemeinschaftlicher Gesang.

** Den Freunden der Thierwelt wird Nachstehendes zur gütigen Beachtung empfohlen: 1) Den Vögeln spende man, sobald der Boden gefroren oder mit Schnee bedeckt ist, täglich frisches Futter, wie Hafer, Hanfsamen, Sonnenblumenkerne, Speisereste, nicht ganz abgelöste Knochen, zerkleinerte Fleischstückchen, Nußkerne, Stückchen Talg, Speck ꝛc., und wo immer thunlich, sorge man auch für überschlagenes Wasser zum Trinken. Solche Uebung der Barmherzigkeit werden uns die gefiederten Sänger reichlich lohnen. 2) Pferde lasse man bei kaltem Wetter im Freien niemals unbedeckt und lange stehen. Die Hufeisen müssen öfters geschärft werden, und das Geschirr bewahre man im warmen Stall. Ist dasselbe dem Froste ausgesetzt und wird dann das eiskalte Gebiß dem Pferde ins Maul gelegt, wie es leider oft geschieht, so werden dem armen Thiere schwere Verletzungen an Lippen und entsetzliche Schmerzen verursacht. Solches wird leicht vermieden, wenn die Eisentheile vor dem Gebrauch in warmes Wasser getaucht oder mit einem warmen Lappen gerieben werden. Das ist auch nöthig, wenn die Pferde im Freien Futter bekommen und ihnen dann das Gebiß herausgenommen wird. 3) Der an der Kette liegende Hofhund ist durch ein gutgedecktes Häuschen vor Kälte und Schnee thunlichst zu schützen. Seine Lagerstätte werde öfters mit frischem Stroh belegt und warm und reinlich gehalten; auch lasse man ihn des Tages einige Stunden los, damit er sich frei bewegen kann. An Futter bedarf das Thier jetzt mehr als im Sommer. Sein Trinkgefäß werde gereinigt und mehrmals frisch gefüllt. 4) Zughunden binde man eine warme Decke auf und lege ihnen, wenn sie ruhen, ebenfalls eine Decke unter, welche nach dem Gebrauch von Schnee befreit und getrocknet werden muß. Reichliche warme Nahrung ist hier wie beim Hofhunde nöthig.

** Der Nordostthüringer Turngau hält seinen diesjährigen Gauturntag am Sonntag den 5. März, vormittags 10 Uhr in der „Saalschloßbrauerei" zu Giebichenstein ab. Die Tagesordnung enthält außer den üblichen Punkten: Jahresbericht, Rechnungslegung, Wahlen u. A. noch die Aufnahme von 4 Vereinen, nach welcher der Gau 105 Vereine zählen würde. Ein Gauturnfest soll in diesem Jahre abgehalten werden, die Wahl des Ortes bestimmt der Gauturntag. Zum diesjährigen deutschen Turntag in Naumburg hat der Gau zwei Abgeordnete zu stellen und zum Kreisturntage des Kreises XIII in Sondershausen acht Vertreter. Bezüglich der Gau-Unfallkasse wird ein Antrag, betreffend Erhöhung der Entschädigung bei Todesfällen von 100 auf 150 Mk. und bei Arbeitsunfähigkeit von 8 auf 13 Wochen, sicher Annahme finden, da ihn der Kassenvorstand stellt. Die Unfallkasse prosperirte gut, wie der Vermögensstand derselben ergiebt. Zum Schluß wird eine Besprechung über Mängel und Erfahrungen in den Gauvereinen erfolgen.

** Nach Tirol, wo die Wunderwelt des Hochlandes sich aufbaut stolz und kühn, wo die Bergeszinnen den Weg zum Aether weisen, führt uns diese Woche das Panorama in der Kaiser Wilhelms-Halle. Mit der Arlbergbahn geht die Fahrt von Langen aus durch den Tunnel nach St. Anton. Wir sehen dann die Kunst- und Brückenbauten der Arlbergbahn, sehen die Abgründe, die sie überspannt, die Bergriesen, an deren Felswänden entlang sie ihren Weg nimmt, thun einen Blick in das Stanzerthal, in das sie in stetem Fall dann hinabsteigt, um dann bei Landeck in das Unterinnthal einzubiegen, und über Zams an der auf hoher Felswand thronenden Ruine Kronburg vorüber nach Oetz und Innsbruck zu eilen. Herrliche Hochgebirgslandschaften, festgehalten durch ausgezeichnete scharfe Momentphotographien, bieten sich dem Auge des Besuchers des Panoramas, aber nicht allein bei der Reise auf der Arlbergbahn, denn auch in das Oetzthal geht's, dem Ziele Tausender Touristen, wie mit den schroffen Abstürzen der Geislerspitzen ins wildromantische Kaiserthal. Der Blick streift den geschlossenen Cirkus mächtiger Berge, Burgruinen und grüne Matten, tief unten grünliche Gebirgswässer, deren Wellen sich an Felsblöcken brechend, sich auflösen in Schaum. Wenigen ist es vergönnt, die Schönheiten Tirols in natura zu schauen, mögen diese es nicht versäumen, um im Bild einen, wenn auch nur annähernden Begriff von den Schönheiten und der Majestät der Alpenwelt zu erhalten.

** Am Neumarktsthor glitten gestern Nachmittag zwei ältere Damen auf dem stellenweise mit einer Eisdecke überzogenem Fußsteige aus und stürzten zu Boden, erhoben sich jedoch wieder ohne weiteren Schaden genommen zu haben. Eine größere Achtsamkeit der Hausbesitzer resp. deren Stellvertreter betr. des Aschestreuens bei wechselndem Frost- und Thauwetter ist in unserer Stadt dringend erforderlich.

** Zur Benutzung der Herren Pferdezüchter werden vom Landgestüt Kreuz bei Halle in diesen Tagen in Schkopau 2 Beschäler aufgestellt und kann die Bedeckung der Stuten daselbst ihren Anfang nehmen. Ueber die nähren Bedingungen giebt der Stationshalter Auskunft. Im benachbarten Kreise Querfurt sind in Gehüfte, Niederschon und Laucha je 2 Beschäler aufgestellt.

** Die Glätte auf den Straßen hat in den letzten Tagen wieder zahlreiche Unfälle mit Zugvieh herbeigeführt. Es scheint fast, als ob von den Besitzern nicht die bekannte Vorsicht beobachtet würde, ihre Pferde bei eingetretenem Frost mit scharfen Hufstollen zu versehen. Abgesehen von den nachtheiligen Folgen, welche hierdurch entstehen können, grenzt es manchmal an Thierquälerei, wenn sich die schweren Thiere auf glatter Straße kaum selbst aufzureich zu halten vermögen und dabei noch eine bedeutende Last ziehen sollen. Derartige Geschirre bieten dann den Passanten einen wahrhaft bejammernswerthen Anblick dar.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

§ Freyburg, 5. Febr. Der in der Zeddenbacher Mühle beschäftigte, schon betagte Obermüller Sch. von hier, verunglückte heute Morgen dadurch, daß er beim Hinauffahren mit dem Fahrstuhl, auf dem leere Säcke lagen, ausglitt, sich aber noch an dem Strang festzuhalten vermochte und so mit dem Fahrstuhl noch eine Etage hinauf gezogen wurde. Hierbei erlitt der bedauernswerthe Mann eine Auskugelung des rechten Fußes und einen linksseitigen Rippenbruch und mußte in seine Wohnung gefahren werden.

§ Querfurt, 3. Febr. Zu der gestern im Rathhaussaale hier einberufenen Versammlung für die Bahnprojecte Weißenfels-Querfurt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318990208-14/fragment/page=0005

und Naumburg-Querfurt hatte sich außer einer großen Zahl Herren von hier und aus der Umgebung auch eine Anzahl Herren aus Naumburg und Weißenfels eingefunden. Herr Bürgermeister Reißbrodt begrüßte die Anwesenden und ertheilte dem Herrn Ersten Bürgermeister Wadehn-Weißenfels das Wort. Derselbe hob in seinem Vortrage besonders den Güterverkehr hervor, den die Bahn-Strecke Querfurt-Weißenfels bringen werde und sprach sich für den elektrischen Betrieb der Bahn aus. Daß die Bahn den größten Theil des Kreises Querfurt durchschneidet, bezeichnet er als großen Vortheil für denselben. Die Kosten der Ausführung betrügen etwa 2 Mill. Mk., von denen die Interessenten des Weißenfelser Kreises einen großen Theil übernehmen würden. — Im Anschluß hieran wies Herr Sörgel-Naumburg auf die finanziellen und wirthschaftlichen Verhältnisse Naumburgs hin und erwähnte dabei, daß die Bewohner unseres Kreises durch das Oberlandesgericht, Schwurgericht, Aichamt, Bezirkskommando 2c. in Naumburg mehr zu thun haben als in Weißenfels und spricht sich für das Projekt Querfurt-Naumburg aus. Herr Oberbürgermeister Kraatz-Naumburg hält den Betrieb mit Elektrizität nicht für günstig, da derselbe zu theuer werden würde. Herr Lippmann, Director der Kleinbahngesellschaft in Berlin, erklärte, daß die Kosten für elektrischen Betrieb auf 25 000 Mark pro Kilometer höher als bei Dampfbrieb sich belaufen würden. Herr Stadtverordneter Dr. Bergmann-Querfurt erwähnt hierauf, daß für Querfurt der elektrische Betrieb von großer Bedeutung sei, da man hierselbst eine andere Beleuchtung einführen will. Herr Dr. Behm schließt sich diesem an und weist auf die Vortheile hin, die ein solcher Betrieb für die Landwirthschaft bietet. Herr Erster Bürgermeister Wadehn-Weißenfels räth nochmals, elektrischen Betrieb einzuführen, und theilt den Versammelten mit, daß die elektrische Centrale der Stadt Weißenfels trotz 10 Prozent Abschreibung im verflossenen Jahre 12 000 Mark Ueberschuß erzielt habe. Herr Magistratsassessor Bösel macht darauf aufmerksam, daß nach der Zeichnung die Weißenfelser Bahn in Obhausen münde und wünscht die Einlaufspunkte der projektirten Bahnen nicht so weit von der Stadt zu legen. Zu endgiltigen Resultaten kam die Versammlung noch nicht.

Wetterwarte.

Voraussichtliches Wetter am 8. Febr. Meist wolkiges bis trübes, etwas windiges, wärmeres (Thau-) Wetter mit Regen.

Gerichtsverhandlungen.

— Halle, 4. Febr. (Strafkammer.) Ein am 18. Aug. v. J. auf dem Bahnhof zu Merseburg durch Zusammenstoß zweier Locomotiven geschehener Unfall hatte eine Anklage wegen fahrlässiger Gefährdung des Transportes auf einer Eisenbahn und wegen fahrlässiger Körperverletzung zur Folge. Angeklagt waren der Weichensteller Albert Patzschke und der Stationsassistent Otto Steinbeck, beide aus Merseburg. Patzschke ist 45, Steinbeck 54 Jahre alt und keiner von ihnen bisher bestraft. Jenen Unfall sollten die Angeklagten durch Vernachlässigung ihrer Berufspflicht verschuldet haben, indem Patzschke als Weichensteller damals unbefugterweise Rangirbewegungen geleitet und Steinbeck dies instruktionswidrig geduldet habe. Erwähnter Zusammenstoß geschah am Nachmittag jenes Tages, als von Corbetha um 5 Uhr 23 Min. auf Bahnhof Merseburg der Schnellzug Nr. 3 eintraf. Aus der umfangreichen Zeugenvernehmung ergab sich, daß der Führer der verunglückten Güterzugs-Locomotive schnell Contrebdampf gegeben hatte, aber den Zusammenstoß nicht zu verhindern imstande gewesen war. Patzschke hatte die Weiche auf Gleis 2 gestellt und mit dem Arm zum Vorrücken gewinkt, war dann nach Vorrücken der Maschine über die Weiche 47 zur Weiche 48 gelaufen und hatte diese umlegen wollen, worauf jemand gerufen: „Nicht umlegen, der Schnellzug kommt." Dann geschah, wie erwähnt, der Zusammenstoß. Zum Bahnmeister Hottenrodt hatte Patzschke geäußert: „Ich armer, unglücklicher Mensch wollte die Maschine noch herüber lassen und hatte vergessen, daß ich das Einfahrtssignal gegeben." Hierbei sei Patzschke, so sagt der Zeuge, sehr verstört gewesen. Aus anderen Zeugenaussagen ergab sich, daß die Uebersicht an der betreffenden Stelle sowohl für die Locomotivführer wie auch für den Stations-Assistenten und den Weichensteller wegen einer Bahnkurve, Bäumen und Baulichkeiten erschwert gewesen. Assistent Schreiger erklärte, er würde in jenem Falle angeordnet haben, erst den Schnellzug vorbeizulassen, ehe die Güterzugmaschine zurück durfte. Ein ärztliches Gutachten des Dr. Kaßler besagte, die geistigen Fähigkeiten eines Beamten wie Patzschke könnten wohl durch Hitze, Krankheit oder übermäßige Anstrengung so beeinträchtigt werden, daß ein Zustand eintrete, der die freie Willensbestimmung ausschließe. Die Gutachten dreier Bahnsachverständigen bezeichneten Patzschke als schuldigen Theil, weil er sich als Weichensteller unbefugt Rangirverfunktionen angemaßt habe. Etwas anderes aber sei es, so wurde dazu bemerkt, wenn Patzschke krank war. Der dritte Bahnsachverständige meinte, daß auch Steinbeck ein Vorwurf treffe insofern, als er geduldet, daß Patzschke selbständig Rangirbewegungen geleitet habe, wogegen der Assistent doch verpflichtet sei, dem Weichensteller Anordnungen zu ertheilen. Der Staatsanwalt erachtete beide Angeklagte schuldig und beantragte gegen Patzschke 2 Wochen, gegen Steinbeck 1 Woche Gefängniß. Rechtsanwalt Dr. Kühne plaidirte auf Grund des Ergebnisses der Beweisaufnahme für Freisprechung der Angeklagten und der Gerichtshof kam zu einem freisprechenden Urtheil. In der Begründung hieß es: Objektiv sei Patzschke schuldig, da er die betreffende Maschine zur Unzeit über die Weiche 47 vorgelassen. Aber ob er verantwortlich zu machen, das sei eine andere Frage. Nach dem ärztlichen Gutachten liege die Möglichkeit vor, daß Patzschke sich in einem Zustande befunden habe, durch den seine freie Willensbestimmung ausgeschlossen war. Dies sei zu Gunsten Patzschke's in Betracht gekommen und betreffs Steinbeck's seien die Gutachten auseinandergegangen. Die beiden ersten Sachverständigen haben Steinbeck keine Schuld beigemessen, wonach mangels anderweitiger Feststellung auch Steinbeck nichtschuldig befunden und also gegen beide Angeklagte auf Freisprechung erkannt worden sei.

— Vom Schöffengericht zu Merseburg war der bisher unbestrafte Gutsbesitzer Albert Schmidt aus Kriegsdorf wegen Jagdvergehens zu 10 Mark Geldstrafe oder 2 Tagen Gefängniß verurtheilt worden, wogegen er sowohl wie auch der Staatsanwalt Berufung eingelegt hatte. Der Angeklagte sollte am 20. Mai v. J. auf fremdem Jagdgebiet unberechtigt die Jagd ausgeübt haben und zwar zur Nachtzeit. Dies stellte er entschieden in Abrede und versuchte, einen Alibibeweis zu erbringen. Er sei an jenem Abend zur fraglichen Zeit beim Gastwirth Winter in Kriegsdorf gewesen. Nun bekundete aber der Gutsbesitzer Löwe aus Zöschen, daß er an jenem Abend nach Sonnenuntergang auf seinem Jagdgebiete einen Mann auf dem Anstande betroffen habe an einer Stelle, wo Rehe wechselten, auf dem sog. Schenkfeld. Das war nach 8 Uhr. Löwe hatte sofort in jenem Manne den Gutsbesitzer Albert Schmidt erkannt und diesen, der schnell davonlief, dies sogleich zugerufen. Als der Wilderer sich verfolgt gesehen, hatte er sein Jagdgewehr in ein Roggenfeld geworfen, wo Löwe dasselbe gefunden hatte. Es war ein doppelläufiges, damals geladenes Gewehr, an dem beim Finden die Hähne gespannt waren. Daß dies Gewehr sein Eigenthum sei, gab der Angeklagte zu, erklärte aber, er habe es nicht weggeworfen, sondern auf seiner Jagd zu einer anderen Zeit in einer hohlen Weide untergebracht, und als er es habe wieder holen wollen, sei es verschwunden gewesen. Diese Ausrede erwies sich als verfehlt und so endigte die Verhandlung mit Verwerfung der Berufung des Angeklagten, nachdem der Staatsanwalt seinerseits die Berufung zurückgezogen. Das beschlagnahmte Gewehr wurde eingezogen.

Vermischtes.

* (Einen Mordversuch) hat in der Nacht zum Sonnabend in Berlin die 19jährige Arbeiterin Tally in der Chausseestraße auf ihren Geliebten, den Ingenieur W. unternommen. W. lernte die Tally vor etwa einem halben Jahre kennen. Da er aber beobachtete, daß die T. auch mit anderen Männern Umgang pflegte, sagte er sich vollständig von ihr los. Am Freitag Abend gelang es dem Mädchen, mit einem Revolver bewaffnet unbeobachtet sich in das Zimmer des Ingenieurs zu schleichen. Dieser kam um 1 Uhr nach Hause, legte sich zu Bett und schlief ein. Kaltblütig kam nun die T. mit geladenem Revolver und stellte sich vor das Bett, des Augenblickes harrend, in dem W. erwachen würde. Als dies nach stundenlangem Warthen geschah, und er sich im Bett emporrichtete, erhielt er zwei Schüsse in die Schläfen. Die Kugel drangen beide durch (?) den Schädel und fuhren in die Wand. W. hatte noch so viel Kraft, aus dem Bette zu springen und dem Mädchen die Waffe zu entreißen, worauf es von Hausbewohnern auf die Straße gesetzt wurde. Trotz aller Heimlichkeit erhielt die Polizei am Sonntage doch Kenntniß von dem Vorgange und nahm die Mörderin fest. W. ist noch nicht vernehmungsfähig. — Die Einzelheiten der That werden sich wohl etwas anders verhalten.

* (Unglück beim Baumfällen.) In Zahon bei Kaschau verunglückte der Dorfrichter Gabriel Pokol, als er mit seinem Bruder, seiner Frau und seinen Töchtern in einem Wagen über Land fuhr, indem eine am Wege stehende Eiche, die eben gefällt wurde, auf den vorüberfahrenden Wagen fiel. Zwei Personen wurden getödtet, die übrigen Insassen des Wagens schwer verletzt und es wird an deren Aufkommen gezweifelt. Die alte Schwiegermutter des Dorfrichters, stürzte, als sie die Trauerkunde vernahm, todt zusammen.

* (Verhaftet) wurden in Gutten bei Lyck in Ostpreußen der Grundbesitzer Kotzan und seine Frau. Die Verhafteten sollen vor drei Jahren den ersten Mann der Frau Kotzan, den Grundbesitzer Weiß, der eines Morgens hinter seinem Grundstück mit gespaltenem Schädel als Leiche aufgefunden wurde, ermordet haben. Kotzan diente damals als Knecht bei Weiß. Er soll mit der Frau, die er bald nach dem Tode des Weiß heirathete, ein Liebesverhältniß unterhalten haben.

* (Eine neue Verhaftung in der Spielerafäre) ist aus Berlin zu melden. Verhaftet und in das Moabiter Untersuchungsgefängniß eingeliefert wurde der Regierungsreferendar und Leutnant der Reserve v. Kayser. Derselbe gehörte mit den beiden bereits verhafteten Graf Egloffstein und v. Kröcher zu dem fünfgliedrigen „Directorium" des Clubs der Harmlosen. Auch v. Kayser steht in erster Linie unter dem Verdacht des gewerbsmäßigen Glücksspiels. Der Vater des verhafteten Leutnants der Reserve Hans v. Kröcher erschien am Montag im Criminalgerichtsgebäude, um Schritte zur Haftentlassung seines Sohnes zu thun. Dieselben waren bisher vergeblich.

* (Die Untersuchung) gegen den des versuchten Mordes beschuldigten stud. techn. Otto Berner ist von dem Untersuchungsrichter am Berliner Landgericht II. wieder aufgenommen worden, nachdem sie fast 2½ Jahr geruht hatte. Berner, der die technische Hochschule in Charlottenburg besuchte, hatte Ende Mai 1896 auf seine Geliebte aus Eifersucht mehrere Revolverschüsse abgegeben. Er war seiner Zeit flüchtig geworden, die eingeleitete Untersuchung hatte sich daher auf die Vernehmung der Verletzten beschränken müssen. Jetzt hat sich aber Berner selbst der Staatsanwaltschaft in Hamburg gestellt und ist von dort in das hiesige Untersuchungsgefängniß eingeliefert worden.

* (Für die Errichtung einer Wiesbadener Lungenheilstätte) spendeten kürzlich mehrere Unbekannte 50 000 Mk. Da jetzt schon 130 000 vorhanden sind und das Berliner Comitee 25 000 Mk. zugesichert hat, so dürfte demnächst mit dem Bau begonnen werden.

* (Ein zweiter Felssturz) wird aus Tirol gemeldet, und zwar aus den südöstlichen Dolomiten an der Venetianer Grenze. Bei Colfuschg im Abteithal, nördlich vom Grödner Joch, erfolgte ein so kolossaler Felsabsturz, wie er selbst in jenem brüchigen Dolomitgebiete selten vorkommt. Die Steinlawine stürzte aber nur über wüstes Terrain ab, daher war der Schaden nicht groß. Der Verkehr auf der Brennerbahn, der am Sonnabend durch einen Felssturz unterbrochen wurde, konnte am Sonntag wieder aufgenommen werden. Ebenso konnte auf der Strecke bei Verona, wo gleichfalls eine Störung vorlag, der Betrieb auf einem Geleise wieder aufgenommen werden.

* (Strenge Kälte) ist in ganz Norwegen eingetreten. Von den am hochgelegenen Theil der nach Drontheim führenden Eisenbahn liegenden Stationen werden besonders niedrige Temperaturen gemeldet, so von Tönset 43 Gr. Celf., von Röros 36, von Lilleelvedal 37, Hanestad 38, Hamar 26, Gudbrandsdal 25 Gr. Auf dem bekannten nahen Frognersäter und dem Holmenkollen, auf dem demnächst das nationale Skiwettlaufen stattfinden wird, zeigte das Thermometer Donnerstag morgen 17 bis 18 Gr. In Christiania waren gegen Mittag 15 Gr.

* (In der Stadtkasse zu Hasye i. W.) wurde ein neuer Fehlbetrag von 20 000 Mark entdeckt. Der Gesammtfehlbetrag beziffert sich jetzt auf rund 100 000 Mk.

* (Lärmende Szenen) ereigneten sich am Montag der „Post" zufolge in und vor dem Gerichtsgebäude zu Posen anläßlich der Verurtheilung eines Rowdys. Der Arbeiter Stanislaus Trawinski aus dem Vorort St. Lazarus, der am 9. Dezember v. J. zwei Schupleute, die ihn verhaften wollten, beleidigt und arg mißhandelt hatte, erhielt 3 Jahre und 1 Monat Gefängniß. Nach dem Antrag des Staatsanwalts lärmte der Angeklagte im Gerichtssaal, schlug um sich und entfloh alsdann. Durch Gerichtsbeamte, die ihn verfolgten, wieder festgenommen, leistete er bei seiner Abführung abermals Widerstand und verletzte die Beamten. Die Helfershelfer Trawinskis lärmten unterdessen vor dem Landgericht und ergriffen Partei gegen die Beamten; ein Rädelsführer wurde verhaftet.

* (Ueber ein Kriegervereinsvergnügen in Deutsch-Südwestafrika) wird der Mgd. Ztg. aus Swakopmund vom 6. Januar d. J. Folgendes geschrieben: Am zweiten Weihnachtsfeiertage hielt der hiesige Kriegerverein seine erste größere Festlichkeit ab. Dazu versammelten sich die in großer Zahl erschienenen Mitglieder und geladenen Gäste um 2 Uhr nachmittags auf dem hiesigen Bahnhofe, um dann mittelst Extrazuges nach dem 10 km entfernten Nonidas zu fahren, woselbst am Ufer des Swakopflusses der Festplatz errichtet war. Nach der Ankunft auf diesem hielt der erste Vorsitzende Herr Dr. Rohde eine Ansprache, in der er seiner Freude über das zahlreiche Erscheinen der Mitglieder sowohl wie der Gäste Ausdruck gab und letztere herzlich willkommen hieß. Danach nahmen die mit ihren Damen erschienenen Herren in den Zelten Platz, um Kaffee zu trinken, während die Mehrzahl vorzog, sich an dem durch Kameraden Köstens ausgeschänkten Biere zu laben. Da die Zeit knapp bemessen war, wurde bald mit dem Preisschießen begonnen (Ringscheibe 150 m stehend freihändig), an dem sich etwa 50 Herren betheiligten; es wurden recht gute Ergebnisse erzielt. Darauf folgte Tauziehen der verheiratheten gegen die unverheiratheten Herren, bei dem zum allgemeinen Gaudium der Damen die verheiratheten Herren die Sieger blieben. Dann folgten noch Kartoffelnaufliesen und Wettlaufen der Herren. Zum Schluß war Preisvertheilung, bei der es recht schöne Sachen gab. Nach einer Ansprache des ersten Vorsitzenden, in welcher er nochmals allen Festtheilnehmern für ihr Erscheinen dankte und ein Hoch auf den Kriegerverein ausbrachte, begab sich die Gesellschaft nach dem Bahnhofe, da es mittlerweile Zeit für die Rückfahrt geworden war, die dann auch um ½7 Uhr Abends angetreten wurde. Jeder fuhr mit dem Bewußtsein, einen frohen Nachmittag verlebt zu haben, nach Hause.

* (Vergnügungsfahrten im Jahre 1899 nach Italien, Riviera, Afrika und Orient) Das schweizerische Reisebureau Otto Erb in Zürich (Schweiz) versendet soeben das reich illustrirte Programmheft seiner 1899er Gesellschaftsfahrten, an denen Jedermann theilnehmen kann, der möglich billig und ohne Sorgen reisen will. In sämmtlichen Fahrpreisen sind nämlich Reiseleitung, Logis und Verpflegung in bestrenommirten Hotels, Eintritts- und Trinkgelder, Eisenbahnen und Schiffahrten inbegriffen. Das genannte Reisebureau veranstaltet zu Ostern, Pfingsten, im August und im October je eine 6tägige Fahrt nach Lugano, Mailand und den oberitalienischen Seen, je eine 20tägige Fahrt nach Lugano, oberitalienische Seen, Mailand, Genua, Pisa, Rom, Neapel, Florenz und Venedig, je eine 12tägige Fahrt nach Lugano, oberitalienische Seen, Mailand, Genua, San Remo, Monte Carlo und Nizza und je eine 21tägige Fahrt nach Lugano, oberitalienische Seen, Mailand, Genua, San Remo, Monte Carlo, Nizza, Cannes, Toulon, Marseille, Lyon, Genf und Bern. Am 12. April und Anfangs November geht eine 38tägige Fahrt nach dem Orient, am 20. April eine 30tägige Fahrt nach Afrika und am 15. April eine 15tägige Fahrt speziell für Lehrer nach Mailand, Genua, Pisa, Rom, Neapel, Florenz und Bologna. Jeder Theilnehmer erhält ein Billet gültig von seiner nächsten Eisenbahnstation an bis wieder zu derselben zurück. Wer sich näher für die Sache interessirt, lasse sich mit Bezug auf diese Zeitung und unter Benutzung einer 10 Pfg. Postkarte von dem Reisebureau Otto Erb in Zürich (Schweiz) gratis und franko das 64 Seiten starke mit 30 hübschen Illustrationen versehene Programmheft kommen. Wer allein reisen will, kann von dem gleichen Bureau billige Rundreisebillete und Hotel-Coupons beziehen.

Neueste Nachrichten.

Madrid, 7. Febr. Das von verschiedenen englischen Blättern verbreitete Gerücht von einer in nächster Zeit bevorstehenden Erhebung der Karlisten wird hier für völlig unbegründet erklärt.

London, 7. Febr. Hier ist ein vollständiger Streik der Droschkenkutscher ausgebrochen, weil sich die leeren Droschken nicht mehr an dem belebten Strande aufhalten durften. Tausende von Droschkenkutschern hatten sich am Strande auf, um das Ende des hier befindlichen Theaters abzuwarten und das Publikum zu veranlassen, gegen die Polizeiverordnung zu protestiren.

New-York, 7. Febr. Nach Telegrammen aus Manila wird der Verlust der Filipinos auf 4000 Mann geschätzt. Von amerikanischer Seite sollen 13 000 Mann an dem Gefecht theilgenommen haben, von den Filipinos 20 000 Mann. Besonders schwere Verluste haben die im Norden der Stadt befindlichen Eingeborenen durch die Geschütze von Matate gehabt.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Th. Rössner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318990208-14/fragment/page=0006

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7½ Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen: Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

№ 33. Mittwoch den 8. Februar. 1899.

† Reichskanzler Graf Caprivi.

Der frühere Reichskanzler Graf Caprivi, der sich seit seiner Entlassung am 28. October 1894 auf das Gut eines Verwandten in Skyren bei Crossen zurückgezogen hatte, ist am Montag früh gestorben. Graf Caprivi lebte so zurückgezogen, daß in weiteren Kreisen von seiner Erkrankung nichts bekannt war. Was seiner vierjährigen Amtsthätigkeit den Stempel gab, war der Abschluß der Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn, Italien, Belgien, der Schweiz und schließlich Rußland, welche ihm den Zorn der Agrarier zuzogen, weil er es gewagt hatte, die Getreidezölle für Vertragsstaaten von 5 auf 3½ Mark herabzusetzen, um dagegen Zugeständnisse für die deutsche Ausfuhrindustrie einzutauschen. Die ersten Handelsverträge, welche am 1. Februar 1892 in Kraft traten, retteten Europa vor einem Zollkrieg Aller mit Allen, da zu jenem Termin alle noch in Kraft stehenden Tarifverträge gekündigt waren. Das war der Erfolg der vielgerühmten „nationalen" Schutzzollpolitik des Fürsten Bismarck, die nach und nach alle europäischen Staaten zur Nachahmung reizte. Die neue handelspolitische Aera in's Leben gerufen zu haben, ist eines der größten Verdienste des Herrn v. Caprivi, der nach der Zustimmung des Reichstags zu dem Vertrag mit Oesterreich-Ungarn von dem Kaiser in den Grafenstand erhoben und als Retter des Vaterlandes gepriesen, von den Agrariern aber bis auf's Blut bekämpft wurde. Seine letzte Leistung war die Einführung der zweijährigen Dienstzeit. Leider hatte er sich für das Volksschulgesetz des Grafen Zedlitz im preußischen Abgeordnetenhause so engagirt, daß er nach der Zurückziehung der Vorlage auf die Ministerpräsidentschaft verzichten mußte. Die Ermordung Carnot's im Sommer 1894 rückte die Frage der gesetzlichen Bekämpfung des Umsturzes in den Vordergrund. In dem Kampf um den Inhalt eines solchen Gesetzes blieb er zwar Sieger über den Ministerpräsidenten und Minister des Innern Grafen Eulenburg. Dann aber stürzte er, wie er nach seiner Entlassung selbst äußerte, über einen Zeitungsartikel, den er zwar nicht veranlaßt hatte, den er aber zu dementiren sich weigerte, weil in demselben die Vorgänge, die den Grafen Eulenburg zu einem Entlassungsgesuch veranlaßt hatten, richtig dargestellt waren. Die Veröffentlichung des Artikels machte das gleichzeitige Verbleiben des Grafen Caprivi und des Grafen Eulenburg unmöglich, und so gelang es den Gegnern des Grafen Caprivi, seine Entlassung herbeizuführen, ohne freilich die gleichzeitige Entlassung des Grafen Eulenburg verhindern zu können. Die Agrarier triumphirten über den Sturz des Mannes „ohne Ar und Halm", den sie mit allen Mitteln bekämpft hatten, was freilich die „Kreuzztg." nicht hindert, nachträglich zu behaupten, sie hätte stets die Person von der Sache zu scheiden gewußt, weil Graf Caprivi bei allen seinen Maßnahmen von den besten und redlichsten Absichten geleitet worden sei. Das ist den Herren erst spät eingefallen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. In Oesterreich haben sich die Vertreter der Deutschen Volkspartei, der Deutschen Fortschrittspartei, der Vereinigung des verfassungstreuen Großgrundbesitzes, der Christlichsozialen Vereinigung und der Freien deutschen Vereinigung am Sonnabend zu einer Kundgebung geeinigt, welche auf das Tiefste die Gestaltung der öffentlichen Verhältnisse seit dem Erlassen der Badenischen Sprachenverordnungen beklagt. Seit jener Zeit sei das Parlament lahm gelegt, die wirthschaftliche Kraft der Bevölkerung empfindlich geschädigt, die politischen Rechte der Staatsbürger bedroht, ja die Verfassung vollständig in Frage gestellt worden. „Die jetzige Vertagung des Reichsrathes ist in der Absicht geschehen, die Ausgleichsfrage mittels des § 14 zu einer Entscheidung zu bringen. Es wird sich dabei nicht um den zur parlamentarischen Verhandlung gestandenen, vom Ministerium abgeschlossenen Ausgleich, sondern um jene offenbar noch ungünstigeren Vereinbarungen handeln, welche von Seiten Ungarns als Ergebniß der derzeitigen Parteiverhandlungen im ungarischen Reichstage unserer Reichshälfte als Diktat auferlegt werden. Dadurch eilen unsere inneren Zustände einer folgenschweren Krise zu." Die Kundgebung schließt: „Die Deutschen in Oesterreich sehen den künftigen Ereignissen mit fester Entschlossenheit entgegen. Ihr letztes Ziel ist nicht vertagt. Ihr Ziel ist nicht die Entzweiung der Völker Oesterreichs; ihr Kampf hilft dem Systeme, einen gegen den anderen auszuspielen, dem Systeme, das deutsche Element durch große und kleine Maßregeln zurück zu drängen und zu reizen, dem Systeme, welches dadurch die unerschütterlichen Grundlagen des Reiches vreisgiebt." — Ein deutscher Parteitag in Innsbruck unter Theilnahme zahlreicher Angehöriger der fortschrittlichen, der deutsch-nationalen und der deutsch-radikalen Partei beschloß am Sonntag eine Resolution, welche die Abgeordneten zum unbedingten Festhalten an der Obstruction auffordert, sowie die Rücknahme der Sprachenverordnungen und die Festsetzung des Deutschen als Staatssprache verlangt, gegen die Anwendung des § 14 protestirt und der katholischen Volkspartei die entschiedenste Mißbilligung ausspricht.

Frankreich. Zur Frage der „Revision" liegen heute eine Reihe sich zum Theil widersprechender Nachrichten vor. Wir erwähnen nur folgende: Dupuy und Lebret übermittelten Sonntag früh der Revisionscommission eine Anzahl der gewünschten Ergänzungsdokumente. Es fehlen noch die Akten über die Aussagen von drei Richtern. Die Commission begann mit der Prüfung der übermittelten Dokumente und vertagte sich, um nach dem Empfang der noch fehlenden Dokumente die Prüfung der Vorlage der Regierung und die Ernennung eines Berichterstatters vorzunehmen. — Justizminister Lebret machte Montag Morgen der Revisionscommission der Kammer Mittheilungen über [illegible] des [illegible] began[illegible] mente[illegible] Dum[illegible] sollen[illegible] theilt[illegible] mehr[illegible] das [illegible] Beau[illegible] kamm[illegible] wieder[illegible] Vertr[illegible] Zeuge[illegible] kamm[illegible] theidi[illegible] folgen[illegible] patrio[illegible] die [illegible] erklär[illegible] ehema[illegible] de Be[illegible] Verfo[illegible] „raiso[illegible] auch [illegible] Gener[illegible] Thatsa[illegible] einand[illegible] Idee das Berufsbewußtsein eingebüßt habe. — Eine Spionage-Affaire ist seit Sonnabend die neueste Pariser „Sensation": Laut Angaben des „Sicherheitsdienstes" fiel eines Tages im Loire-Departement in Folge Einsturzes einer kleinen Holzbrücke der Postwagen in die Loire. Der Briefsack wurde von der Strömung fortgerissen und erst einige Tage später aufgefunden. Da das Wasser die Adressen mehrerer Briefe verlöscht hatte, wurden letztere vor den zuständigen Behörden geöffnet, damit die Empfänger festgestellt würden. Man fand darunter einen Brief an einen ausländischen Agenten: „Ich schicke Ihnen die zwei verlangten Photographien zurück; Sie erhalten demnächst drei Photographien des Werkes, von dem ich mit Ihnen sprach. Ich hoffe, Sie haben meinen letzten Brief von vor 8 Tagen beantwortet, wie ich bat, unter den in St. Etienne vereinbarten Anfangsbuchstaben." Anfänglich hieß es, daß der Brief lautete: „Sie werden bald einen Plan über die kleinen Befestigungen und die Photographien zweier Offiziere erhalten. Antworten Sie poste restante Paris." Die Untersuchung ergab, daß der Schreiber des Briefes ein Infanterie-Leutnant vom 20. Armeecorps in Nancy war, der vor zwei Jahren verabschiedet worden ist. Die Instruction in dem Schreiben forderte, den Brief in ein Hotel der Rue Turbigo zu Paris gelangen zu lassen. Bei der nun folgenden Haussuchung in dem Hotel wurden hohle Garnrollen, enthaltend Photographien wichtiger Dokumente, ferner ein photographischer Apparat, mehrere Cliches von Festungsplänen und ein Brief, in dem Auskunft über französische Offiziere erbeten wird, beschlagnahmt. Der Besitzer dieser Gegenstände nannte sich Durand, er sei Strumpfwaarenhändler, komme aus Roubaix und sei im Jahre 1870 geboren. Die Untersuchung habe jedoch ergeben, meldet „Wolffs Bureau" vom Montag, daß er in Wirklichkeit ein verabschiedeter Offizier vom 20. Armeecorps ist. Unmittelbar daran knüpft das offiziöse „Wolff'sche Bureau" eine Pariser Mittheilung der „Agence Havas": Eine nochmalige Prüfung der bei Durand beschlagnahmten Stücke hat ergeben, daß es sich hier gar nicht um Dokumente handelt, die die nationale Vertheidigung betreffen, sondern nur um obscöne Photographien, mit denen Durand heimlich Handel trieb. Durand sei also nicht der gesuchte Offizier. Der Gesuchte sei ein Leutnant B., welcher Sonntag Abend in Chalons-sur-Marne verhaftet worden ist. — Wie aus diesen Angaben hervorgeht, ist bisher die Spionage-Affäre noch recht wenig aufgeklärt. — Der Präfekt von Algier hat in Folge antisemitischer Unruhen den Bürgermeister und den Munizipalrath von Algier suspendirt.

Spanien. Der spanische Ministerrath beschloß am Sonnabend die Abschaffung des Ministeriums für die Colonien, und ermächtigte den Ministerpräsidenten Sagasta, die durch die Verfassung gewährleisteten Rechte wieder herzustellen, sobald es ihm angemessen erscheine. Man glaubt, daß dies demnächst geschehen werde.

Bulgarien. Zur bulgarischen Ministerkrisis wird der „Voss. Ztg." berichtet: Finanzminister Todorow hatte in der Angst, daß der Sultan seine Einwilligung zum Orientbahnvertrage verweigere (was schließlich der Fall gewesen ist), direct an den Sultan um die Genehmigung gedrahtet. Todorow zitterte, daß ihm, wenn aus dem Vertrage und demnach auch aus der Conversionsanleihe nichts würde, die Provision entgehe. Der Sultan war über das Telegramm sehr erstaunt und fragte beim Fürsten Ferdinand an, was das bedeute und ob die Drahtung auf Veranlassung des Fürsten abgesandt sei. Der Fürst ließ sich den Finanzminister kommen und sagte ihm Folgendes: „Ich habe geglaubt, daß die fünfstündige Rede, die Sie in der Sobranje zu Gunsten des Orientvertrags gehalten haben, vom Patriotismus diktirt war. Ich habe jetzt Beweise, daß dem nicht so war. Sie sind der größte Gauner, der je ein bulgarisches Ministerportefeuille innegehabt hat. Scheren Sie sich zum Teufel und lassen Sie sich nie wieder bei mir sehen!" Todorow wagte kein Wort der Erwiderung und ging — um seine Entlassung einzureichen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318990208-14/fragment/page=0007